

Đỗ Mui,

Mutter von Đỗ Anh Lân (1980)

[English version below]

Zwei Männer und eine Frau „können sich bei ihren Fahrten quer durch die Bundesrepublik auf Gleichgesinnte verlassen, auf Freunde, Verwandte. Mal stellt ihnen jemand eine Wohnung zur Verfügung oder leiht ihnen Geld. Dann wieder läuft ein ortskundiger ‚Kamerad‘ mit ihnen nachts durch eine Stadt, um eine Asylunterkunft auszukundschaften, vor der sie eine Bombe deponieren können (...).“¹

Was sich wie der Anfang einer Erzählung über den sogenannten NSU anhört, spielte sich schon im Jahr 1980 ab. Die von Manfred Roeder gegründeten „Deutschen Aktionsgruppen“ verüben unter anderem Sprengstoffattentate auf eine Auschwitz-Ausstellung, auf das Wohnhaus des Schirmherrn der Ausstellung sowie einen Brandanschlag auf eine Flüchtlingsunterkunft. Roeder wird zu einer Freiheitsstrafe von 13 Jahren verurteilt und „fällt auch nach seiner Haftentlassung immer wieder als Rechtsextremist auf. Wegen Volksverhetzung erhält er später weitere Strafen. Unter anderem steht er

1996 in Erfurt vor Gericht. Zu den Besuchern des Prozesses gehören damals allem Anschein nach auch die späteren NSU-Mörder Uwe Mundlos und Uwe Böhnhardt sowie ihre Kumpanen Ralf Wohlleben und Andre Kapke.“² Bei dem Brandanschlag, den die Täter 1980 auf die Flüchtlingsunterkunft in der Hamburger Halskestraße verübt hatten, kamen die beiden Vietnamesen Nguyễn Ngọc Châu und Đỗ Anh Lân ums Leben. Nguyễn Ngọc Châu floh wie viele andere Boat People vom vietnamesischen Festland auf das offene Meer und wurde von der Cap Anamur gerettet. Die Angst von damals, in überladenen Booten auf dem südchinesischen Meer, kommt bei Frau Thoa heute wieder hoch, wenn sie die aktuellen Bilder aus dem Mittelmeer sieht. Đỗ Anh Lân wurde nach seiner Flucht aus Vietnam durch eine Hilfsaktion der „Zeit-Stiftung“ von einer Insel im südchinesischen Meer nach Hamburg gebracht. Mit der Situation von Flüchtlingen seien die Behörden damals offensichtlich nicht vertraut gewesen, habe man doch einzelne nach

¹Frank Keil, „Der blanke Hass“, *ZEIT ONLINE*, 23.2.2012, <https://www.zeit.de/2012/09/Anschlag-1980/komplettansicht>, aufgerufen am 26.5.2019.

einer Lohnsteuerkarte aus Vietnam
gefragt, erzählt Herr Le.

Nguyễn Ngọc Châu und Đô Anh Lân öfter
zu Besuch waren.

Nguyễn und Đô kamen in dem Wohnheim
in der Hamburger Halskestraße unter, das
in der Nacht vom 22. August 1980 von
Neonazis mit Molotow-Cocktails
angegriffen wurde. Nguyễn starb nur
wenige Stunden nach dem Feuer, Đô erlag
einige Tage später seinen schweren
Verbrennungen. Diese Form der
Bedrohung sei für die Bewohner*innen
des Heims damals unbekannt gewesen.
Es hatten noch keine Flüchtlingsheime
gebrannt. Zumindest hatte sich das
Wissen noch nicht unter den Flüchtlingen
verbreitet. Und schon damals waren die
Neonazis organisiert, hatten Netzwerke.
Aber trotzdem heißt es heute, dass der
NSU so neuartig war, dass er nicht zu
sehen gewesen sei.³

Als Đôs Mutter auch nach Hamburg geholt
wird, ist ihr Sohn schon tot.

Bis heute erinnert nichts an die
unbeachteten und verdrängten Morde, bis
heute werden sie verdrängt in der
deutschen und in der deutsch-
vietnamesischen Öffentlichkeit.

Die Bilder des Ehepaars von Goldammer
und von Đô Mui entstanden im
Wohnzimmer der von Goldammers, wo

³ Aufgezeichnet nach einem Gespräch mit Zeitzeuge Le Tung sowie Ngu Thoi Trong, Thao Trong, beide Mitglieder der Initiative Halskestraße und Do Mui, Gisela von Goldammer und Heribert von Goldammer, Hamburg, 12.7.2018.

Đỗ Mui,

Mother of Đỗ Anh Lân (1980)

Two men and one woman “can rely on like-minded people, friends, and relatives on their journeys across the Federal Republic of Germany. Sometimes someone provides them with an apartment or lends them money. Then sometimes a local ‘comrade’ walks with them through a town at night in order to scout out an asylum shelter in front of which they can deposit a bomb.”¹

What sounds like the beginning of a narrative about the so-called NSU had already happened in 1980. The German Action Groups founded by Manfred Roeder perpetrated, among other things, bomb attacks on an Auschwitz exhibition and on the exhibition patron’s home, and an arson attack on a refugee shelter. Roeder was sentenced to 13 years imprisonment, and “repeatedly attracts attention as a right-wing extremist even after his release. He was later sentenced for incitement of the people. Among other things, he was on trial in Erfurt in 1996. At that time, it seems that the later NSU murderers Uwe Mundlos and Uwe Böhnhardt, as well as their cronies Ralf Wohlleben and André Kapke, had been

among the visitors of the trial.”² In the arson attack the perpetrators carried out at the refugee shelter in Hamburg’s Halskestrasse in 1980, the two Vietnamese people, Nguyễn Ngọc Châu and Đỗ Anh Lân, were killed.

Like many other boat people, Nguyễn Ngọc Châu fled from the Vietnamese mainland onto the open sea and was rescued by Cap Anamur. The fear at that time, from being in overloaded boats on the South China Sea, comes up with Mrs. Thoa even today when she sees current pictures of the Mediterranean. After his escape, Đỗ Anh Lân was brought to Hamburg from his place of refuge on an island in the South China Sea by a relief operation of the “Zeit-Stiftung”. The authorities were obviously not familiar with the situation of refugees at that time, Mr. Le says, as some people were asked for an income tax report from Vietnam. Nguyễn and Đỗ were accommodated in the refugee shelter in Hamburg’s Halskestrasse, which was attacked by neo-Nazis with Molotov cocktails on the night of 22 August 1980. Nguyễn died

¹ Frank Keil, “Der blanke Hass,” *ZEIT ONLINE*, 23.02.2012, www.zeit.de/2012/09/Anschlag-1980/komplettansicht, accessed 26.05.2019.

² Oliver Diedrich, “‘Deutsche Aktion’: Neonazi-Terror,” *NDR*, 1980, www.ndr.de/kultur/geschichte/chronologie/Deutsche-Aktion-Neonazi-Terror-1980,anschlag185.html, accessed 12.08.2019.

only a few hours after the fire, and a few days later Đô succumbed to his severe burns. This form of threat was unknown to the residents of the home at the time. No refugee shelters had burned yet. At least the knowledge had not yet spread among the refugees. And even then the neo-Nazis were organized; they had networks. But nevertheless it is said today that the NSU was so new that it could not be seen.³

When Đô's mother was brought to Hamburg, her son was already dead. To this day, nothing commemorates the unnoticed and repressed murders, to this day they are suppressed in the German and in the German-Vietnamese public.

The photos of Đô Mui was taken in the von Goldammer's living room, which Nguyễn Ngọc Châu and Đô Anh Lân often visited.

³ From a conversation with witness Le Tung, and with Ngu Thoi Trong and Thao Trong, who are both members of "Initiative für ein Gedenken an Nguyễn Ngọc Châu und Đô Anh Lân." The conversation also included Đô Mui, Gisela von Goldammer, and Herbert von Goldammer, Hamburg, 12.07.2018.